

Zur Erinnerung

an Bertha Blüthenthal geb. Scheidt



Ausschnitt aus einem Geschäftsbrief der Firma Blüthenthal von 1923

Paul wurde Jurist, promovierte und leitete die Leichtathletikabteilung des Vereins bis 1933, als er aus dem Verein ausgeschlossen wurde. Nach der Reichspogromnacht vom 9./10. November 1938 wurde Dr. Paul Blüthenthal nicht verhaftet, da er Auswanderungspapiere nach Chile vorweisen konnte. Er emigrierte mit seiner Frau und den drei Töchtern im Januar 1939 und ließ sich in der Hauptstadt Santiago nieder. Seine Mutter Bertha und sein jüngerer Bruder Ernst blieben zurück.

Ungefähr zu diesem Zeitpunkt muss Bertha Blüthenthal nach Wiesbaden in das Haus Kaiser-Friedrich-Ring 65 gezogen sein. Sie lebte bis Ende 1941 von Zuwendungen Verwandter aus dem Ausland. Ihr Sohn Paul hat bis in das Jahr 1942 hinein versucht, die Auswanderung seiner Mutter zu organisieren, bis es im März 1942 von der Devisenstelle hieß: „Die Auswanderung ist in absehbarer Zeit nicht möglich. ... Die Umzugslisten sind zurückgegeben worden.“

Anfang des Jahres 1942 scheint Bertha Blüthenthal völlig mittellos gewesen zu sein. Sie wurde zu diesem Zeitpunkt auch gezwungen, mit weiteren jüdischen Bürgern in die Grillparzerstraße 9 zu ziehen. Als die Nachricht kam, dass sie am 10. Juni 1942 deportiert werden sollte, hat sie sich am 8. Juni 1942 das Leben genommen.

Über das Schicksal von Ernst Blüthenthal ist weiter nichts bekannt.

Bertha Blüthenthal geb. Scheidt wurde am 23. März 1877 in Kitzingen geboren. Sie heiratete in jungen Jahren David Blüthenthal, der mit seinem Bruder Simon in der Frankfurter Kaiserstraße 44 ein Manufakturwaren-Geschäft führte. Das Ehepaar Blüthenthal hatte zwei Söhne: Paul, Jahrgang 1897 und Ernst, Jahrgang 1900, die beide schon früh Mitglied im Frankfurter Fußballverein Eintracht wurden.



Paul Blüthenthal
Foto: Vereinsarchiv
Eintracht Frankfurt

Das Haus Grillparzerstraße 9

Das Haus in der Grillparzerstraße 9 war in jüdischem Besitz und diente ab April 1939 als sogenanntes Judenhaus.

„Judenhäuser“ waren Häuser oder auch einzelne Wohnungen in jüdischem Besitz, die später arisiert werden würden und als Sammelunterkunft für Juden bis zu ihrer Deportation dienen sollten. Die Idee ging aus einer Verlautbarung Hitlers vom Januar 1939 hervor.

In der Grillparzerstraße 9 mussten viele Menschen unter einem Dach wohnen. Drei von ihnen sollten am 10. Juni 1942 deportiert werden, Bertha Blüthenthal nahm sich jedoch zwei Tage vorher das Leben.

In den wenigen Wochen vor der zweiten großen Deportation aus Wiesbaden vom 1. September 1942 flohen fünf Menschen aus diesem Haus in den Tod: die Schwestern Alice und Mathilde Strauss, das Ehepaar Elfriede und Moritz Steinberg sowie Julchen Blumenthal.

Januar 2011 I.N.G.



Postkarte an die Devisenstelle in Frankfurt mit Absender Grillparzerstraße von 1942

Aktives Museum Spiegelgasse
Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
N.N.

© Aktives Museum Spiegelgasse

5. Außer den Privatausgaben habe ich für Berufszwecke monatlich Aus-
gaben in Höhe von (Angabe des Berufs)
RM laut beigefügter Einzelaufstellung.

Ich versichere die Richtigkeit und Vollständigkeit der vorstehenden Angaben. Mir ist bekannt, daß unrichtige oder unvollständige Angaben in dieser Erklärung mit hoher Freiheits- und Geldstrafe bedroht sind.

Anliegend überreiche ich Stück Durchschriften der Benachrichtigungsschreiben gemäß Abschnitt III Ziffer 1 der Sicherungsanordnung.

(Unterschrift des Ehemannes)

zugleich im Namen meine minderjährige Kinde

Den Erklärungen meines Ehemannes schließe ich mich an.

Bertha Lara Blüthenthal Wwe.
(Unterschrift der Ehefrau)

geborene Joh. Scheidt

Infolge meiner geringen Vermögenswerte war ich auf monatliche Unterstützung von im Ausland lebenden Verwandten (von Sperrkonto) angewiesen, die aber infolge des Gesetzes v. 27.11.41 vollständig ausfielen. Durch die Devisenstelle Frankfurt erhielt ich am 12.2.41 die Anzeige, daß mir im Auftrag meines Neffen Otto Eisinger, Luzern, (Schweizer Bürger) RM: 300 in 3 Monatsraten von je RM: 100.- (zahlbar März, April) vergütet werden sollten. Bis jetzt habe ich die erste Rate noch nicht erhalten. Ob es sich um eine einmalige oder fortlaufende Vergütung handelt ist mir nicht bekannt. Infolge meiner jetzigen Vermögenswerte dürfte sich m.E. die Errichtung eines Sicherungskontos erübrigen.

Bescheinigung richtig sind Sicherungskonto
der das beschränkt verfügbare Sicherungskonto führenden Devisenbank

Das beschränkt verfügbare Sicherungskonto für Bertha Lara Blüthenthal Wwe.

ist am 27. Febr. 1942 bei mir/uns errichtet worden. Abschrift der Sicherungsanordnung habe ich/wir erhalten.

Wiesbaden 27. Febr. 42

COMMERZBANK
Filiale Wiesbaden

(Unterschrift der kontoführenden Devisenbank)

Handschriftliche Nachricht von Bertha Blüthenthal aus ihrer Devisenakte Februar 1942

„Infolge meiner geringen Vermögenswerte war ich auf monatliche Unterstützung von im Ausland lebenden Verwandten (von Sperrkonto) angewiesen, die aber infolge des Gesetzes v. 27.11.41 vollständig ausfielen. Durch die Devisenstelle Frankfurt erhielt ich am 12.2.41 die Anzeige, daß mir im Auftrag meines Neffen Otto Eisinger, Luzern, (Schweizer Bürger) RM 300.- in 3 Monatsraten von je RM 100.- (zahlbar März, April) vergütet werden sollten. Bis jetzt habe ich die erste Rate noch nicht erhalten. Ob es sich um eine einmalige oder fortlaufende Vergütung handelt ist mir nicht bekannt. Infolge meiner jetzigen Vermögenswerte dürfte sich m.E. die Errichtung eines Sicherungskontos erübrigen.“